

Alice Miller (1923-2010)

Die Bücher der Kindheitsforscherin und Psychohistorikerin Alice Miller waren in den 1980er Jahren viel gelesen und diskutiert worden; heute ist es etwas stiller um sie geworden – obgleich ihre zentralen Themen, die Kindesmisshandlung und die verbreitete Missachtung der Persönlichkeit des Kindes sowie die daraus erwachsende, sich transgenerational fortplanzende Destruktivität, mit den jüngst aufgedeckten Missbrauchsskandalen wieder hochaktuell sind. Mit der Analyse der kulturellen Verankerung der Demütigung, seelischen und körperlichen Folter und Instrumentalisierung von Kindern im Rahmen der "Schwarzen Pädagogik", mit ihren Fallbeschreibungen zu den biografischen Auswirkungen der früh zugefügten Traumata, und insbesondere mit ihrer Aufklärung über die desaströsen Kindheiten von Massenmördern wie Hitler, Stalin und Saddam Hussein hat sie zentrale Erkenntnisse der Psychohistorie erarbeitet und der Öffentlichkeit vorgestellt. "Das Kind ist immer unschuldig", und: "Bisher schützte die Gesellschaft die Erwachsenen und beschuldigte die Opfer" – das sind ihre Leitsätze, die zugleich Leitsätze einer humanistischen, relationalen, kritischen Psychohistorie sind und die man etwa auch bei Lloyd deMause und Arno Gruen wiederfindet. Ein wichtiges Konzept Millers, das sie an verschiedenen Fallbeschreibungen überzeugend darlegt und das bisher in der Psychohistorie zu wenig rezipiert wurde, ist das des *helfenden Zeugen*: eine Person aus der Umgebung eines misshandelten und entwerteten Kindes, die diesem zuhört, ihm Achtung entgegenbringt und es somit seelisch stützt. Das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein eines solchen helfenden Zeugen kann für die weitere Biografie des Kindes den entscheidenden, himmelweiten Unterschied ausmachen – zwischen einem zwar von den frühen Traumata überschatteten, aber dennoch selbstbestimmten und empathischen Leben und einer der Würde letztlich beraubten, völlig gepanzerten oder zur Selbst- oder Fremdestruktion verdammt Existenz.

Miller wurde 1923 in Lemberg als Kind eines Bankiers und einer Hausfrau geboren. Sie besuchte die Mittelschule in Warschau. Unter den Besatzungsbedingungen begann sie 1942 ein Studium der Literaturgeschichte und Philosophie an der Geheimen Universität Warschau im Untergrund. Nach Kriegsende setzte sie das Philosophiestudium in Łódź und in Basel fort, später mit den Nebenfächern Psychologie und Soziologie, und promovierte in Philosophie. Sie heiratete und hatte zwei Kinder. (Von ihrem Mann trennte sie sich Mitte der 1960er Jahre.) Nach der Promotion bildete sie sich in Zürich in freudianischer Psychoanalyse aus, praktizierte dann 20 Jahre lang als Psychoanalytikerin in Zürich und wirkte dort an der psychoanalytischen Ausbildung mit. 1980 schloss sie ihre Praxis und beendete ihre Lehrtätigkeit, um sich auf die Kindheitsforschung und das Schrei-

ben darüber zu konzentrieren. 1987 erklärte sie öffentlich ihre Abkehr von der Psychoanalyse. Sie kritisierte insbesondere die freudianische Triebtheorie, die dazu diene, den kindlichen Fantasien und Trieben die Schuld für psychische Störungen zuzuschreiben, während die wirkliche Ursache, nämlich real stattgefundenen Missbrauch des Kindes, verschleiert wird. Miller bezeichnete sich seitdem nicht mehr als "Psychoanalytikerin" und warf der psychoanalytischen Theorie und Praxis vor, die Wahrheit über die Kindheit zu unterdrücken und es den Opfern von Kindesmisshandlungen unmöglich zu machen, diese zu erkennen und mit den Folgen konstruktiv umzugehen. Sie sagte, bei der Befreiung von eigenen Blockaden hätten ihr sowohl Gespräche mit ihrem Sohn, als auch ihr in den 1970er Jahren begonnenes, freies und spontanes Malen sehr geholfen.

Die Bücher, die sie in den 1980er Jahren schrieb, erreichten hohe Auflagen und wurden in mehrere Sprachen übersetzt. 1986 erhielt sie den Janusz Korczak Literary Award der Anti-Defamation League in New York. In den 1990er und 2000er Jahren setzte sie ihre Schreib- und Vortragstätigkeit fort. Sie blieb ihrem Grundsatz treu, dass "Kindesmisshandlungen das größte Verbrechen der Menschheit gegen die Menschheit sind" (aus ihrem Buch "Abbruch der Schweigewand"). Am 6. 3. 1998 hielt sie den Hauptvortrag auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Psychohistorische Forschung (heute GPPP) in Frankfurt; der Titel war "Wie entsteht der Hass?". Ihr letztes Buch, "Jenseits der Tabus" (2009), erschien nur im Internet.

Zuletzt lebte Alice Miller in Saint-Rémy-de-Provence, wo sie am 14. April 2010 starb. Die Psychohistorie würdigt diese mutige Aufklärerin und Pionierin der Kindheitsforschung und wird sie in ehrenvollem Gedenken halten.

Winfried Kurth

Literaturangaben

Alice Miller (2010). Wikipedia, die freie Enzyklopädie. http://de.wikipedia.org/wiki/Alice_Miller (letzter Zugriff 5. 11. 2010).

Kindheitsforscherin Alice Miller ist tot. dpa / www.t-online.de, 23. 4. 2010.

Weickmann, Dorion (2010): Schaut nicht weg? Zum Tod der Seelen- und Kindheitsforscherin Alice Miller. *Die Zeit*, 29. 4. 2010, S. 62.